



Projekt **FAKOM**

Business-Deutsch Altenhilfe

10.2007 – 09.2010





Das Projekt FAKOM

- Ø Forschungs- und Entwicklungsprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung:

Alphabetisierung / Grundbildung für Erwachsene



Das Projekt FAKOM

Ø FAKOM

Förderung arbeitsplatzbezogener kommunikativer
Kompetenzen bei Migranten/-innen in der Altenhilfe

Ø FAKOM – ein Teilprojekt im Verbundprojekt GiWA



Das Projekt FAKOM

Ø Projektleitung:

Stephanuswerk Isny

Karin Behlke

Ø Kooperier. WBE:

*CJD Bodensee-
Oberschwaben*

Bettina d'Arragon

Ø Praxiseinrichtungen:

Königin-Paulinenstift FN

HD Frau Kieble

Dreifaltigkeitshof Ulm

HD Frau Menden-Gräter

gefördert vom







Ziele PE

- Ø Entwicklung von arbeitsplatzbezogenen kommunikativen Kompetenzen bei Beschäftigten mit Migrationshintergrund
- Ø Entwicklung oder Erhalt von Beschäftigungsfähigkeit
- Ø Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit dieser Personen
- Ø Entwicklung von Selbstmanagementkompetenzen zur Einstimmung auf lebenslanges Lernen
- Ø Empowerment



Ziele OE

Verschränkung des Angebots im Rahmen betrieblicher Weiterbildung mit der Organisation durch

- Ø Ermitteln von aktuellen Bedarfen hinsichtlich Anforderungen an Kommunikation an den jeweiligen Arbeitsplätzen
- Ø Ermitteln von Erfolgsindikatoren, lernförderlicher Gestaltung von Arbeitsplätzen; Reflexion der/ Sensibilität für die Differenziertheit der Anliegen, Verantwortungsübernahme (WS Führungsebene)
- Ø Verzahnung mit dem QM-System



Zugänge

- Ø Nutzung bestehender Kontakte zu Führungskräften
- Ø Identifizieren potenzieller Teilnehmender aus Sicht der Einrichtungsleitung im 1. Strategiegespräch
- Ø Hausinterne Info und Einladung zur Infoveranstaltung für Interessierte aus dem potenziellen TN-Kreis
- Ø „Probeteilnahme“ für 3 Termine, anschließend Entscheidung über verbindliche Teilnahme



Zugänge Zugangskriterien

Um Stigmatisierungen zu vermeiden:

- ∅ Beschäftigte mit Migrationshintergrund
- ∅ Prinzip der Freiwilligkeit
- ∅ Subjektive Einschätzung eines weiteren Entwicklungsbedarfs hinsichtlich Sprachkompetenz



Bausteine auf Organisationsebene

- Ø Sprachkurs „Business-Deutsch Altenhilfe“ mit Zertifikat
- Ø Strategiegespräche mit Hausdirektoren/-innen
- Ø Workshops mit den Führungskräften



Rahmenbedingungen

- Ø Ein Angebot im Rahmen „Betrieblicher Weiterbildung“
- Ø 1x wöchentlich 2,5 bzw. 3 Zeitstunden
- Ø 50%ige Anrechnung von Arbeitszeit bei den Teilnehmenden



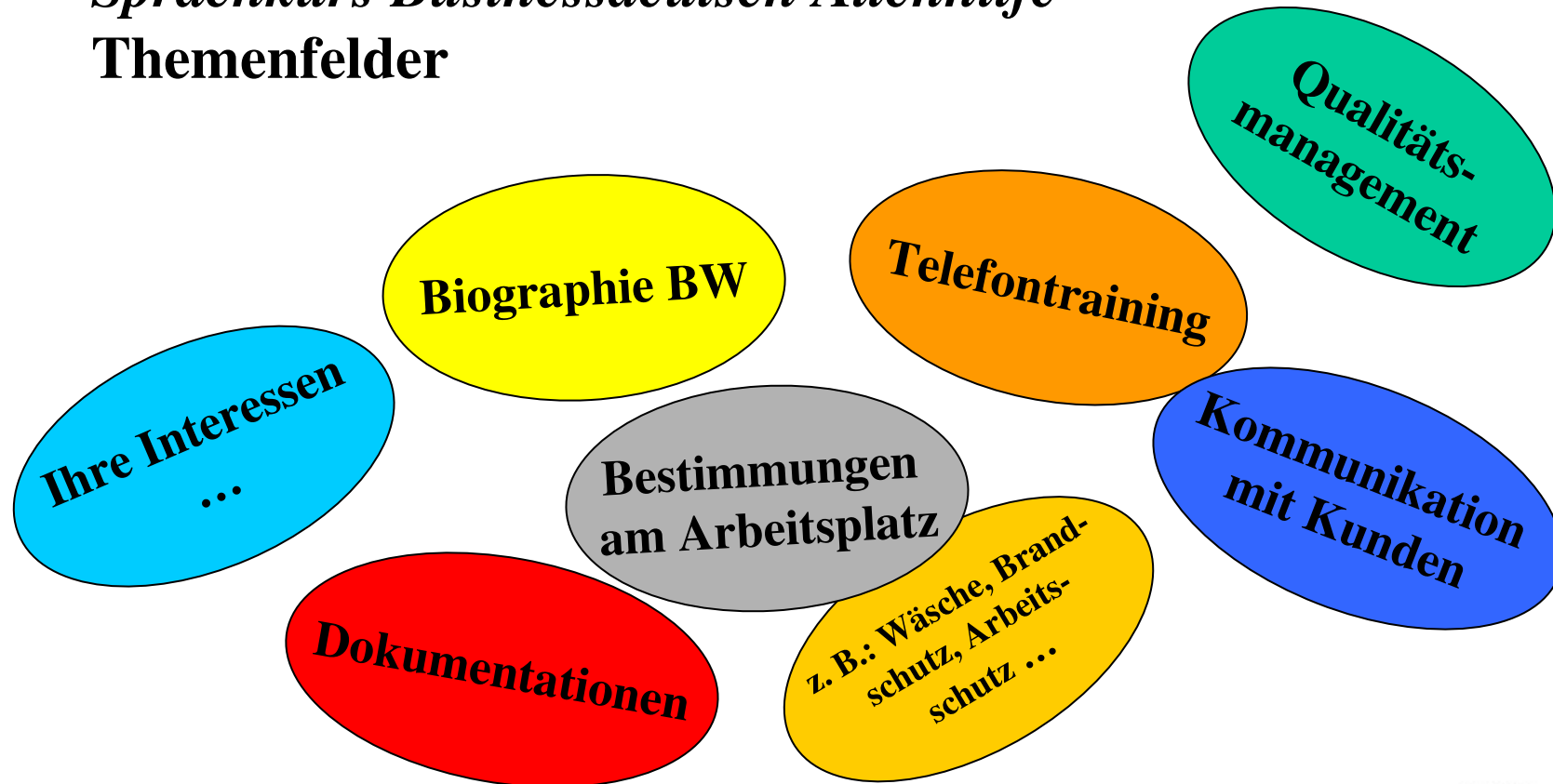
Rahmenbedingungen

- ∅ Fester Raum mit Lernquellenpool
- ∅ Quereinsteiger möglich
- ∅ Wechselnde Gruppenzusammensetzung durch betriebsbedingte Ausfallzeiten (Urlaub, Krankheit, Vertretungen am Arbeitsplatz, Schulbesuch etc.)



Inhalte

Sprachkurs Businessdeutsch Altenhilfe Themenfelder





Unterscheidungsmerkmale zu traditionellen Sprachlernangeboten

- Ø Ausrichtung an Bedarfen der Organisation (Anforderungsprofilen von Arbeitsplätzen) und Teilnehmerinteressen
- Ø Arbeitsfeldübergreifend (Pflege, Speisenversorgung, Hauswirtschaft)
- Ø Vor Ort in der Einrichtung
- Ø Passt sich an (Zeit-)Strukturen der Organisation an



Unterscheidungsmerkmale zu traditionellen Sprachlernangeboten

- Ø Arbeitsansatz Lernberatung (Klein/Reutter 2005)
- Ø Einbindung des Systems
- Ø Prozessoffenes Konzept
- Ø Setzt an individuellen Lernbiographien an



Lerninteressen mit direktem Arbeitsplatzbezug

- Ø Wie kondoliert man Angehörigen richtig?
- Ø Wie beschreibe ich Hautveränderungen in der Pflegedoku?
- Ø Wie stelle ich einen Antrag auf Nebentätigkeit bei meinem Arbeitgeber?
- Ø Ich bin in der Steuerungsgruppe des QM. Ich brauche eure Ideen um sie dort zu vertreten.
- Ø Ein Bewohner ist verschwunden. Wie meldet man ihn als vermisst?



Lerninteressen mit Bezug zur allgemeinen Lebensbewältigung

- Ø Wie schreibe ich die Kündigung meiner Wohnung?
- Ø Was bedeutet Abwrackprämie und welche Regeln gelten?
- Ø Wie kann ich das Wort „fassen“ verwenden?
- Ø Was kann man steuerlich alles absetzen?
- Ø Ich bin mit meinem Rentenbescheid nicht zufrieden. Was kann ich tun?
- Ø Wie kann ich spezielle Wünsche in der Bäckerei formulieren?



Erkenntnisse

- Ø In der betrieblichen Bildung braucht es eine intermediär fungierende Beratung zwischen den Interessen der Lerner und den Verwertungsinteressen der Arbeitgeber
- Ø Betriebliche Rahmenbedingungen in der Altenhilfe verhindern ein disziplinarisch ordentliches Kursgeschehen
- Ø Um Entwicklung sichtbar zu machen braucht es andere Begriffe als Lernen



Erkenntnisse

- ∅ Veränderungsprozesse brauchen Zeit → kurze Sequenzen über einen längeren Zeitraum
- ∅ Sicherung Lerntransfer:
„vom Lernen zum kompetenten Handeln“ → Führungskräfte ermöglichen das Sichtbarwerden von Kompetenzen der TN
Arbeit als „Experimentierraum“ → TN „erleben“ den Lernzuwachs



Spannungsfelder

- Ø Interessenkonflikte Teilnehmende vs. Leitung (Lernen in der Funktion von Verwertung bei betrieblicher Bildung)
- Ø Orientierung/Vorgaben vs. Prozessoffenheit
- Ø Was bedeutet hier „Lernentwicklung“?
- Ø Woran orientiert sich ein Zertifikat und wie wird es verwertbar?
- Ø Wie weist man in solchen Bildungsangeboten „Bildungsrendite“ für Kunden nach?



Wirkungen O-Töne

Ø „Ich habe mich verändert, bin mutiger, offener geworden; sage jetzt meine Meinung; bin sicherer, weil ich dazugelernt habe, frei und selbstbewusster; mein Herz ist frei hier, weil wir hier so offen reden können und alles fragen; habe zwei Sprachkurse versucht, war immer überfordert, hier kann ich endlich lernen, wie es für mich passt; so könnt ich noch 10 Jahre weiter lernen, Lernen ist wichtig ...“

(MA Küche)



Wirkungen O-Töne

Ø „Hier ist kein Druck, hier bin ich immer relaxed. Wir haben auch Verbesserungen für unser Haus erreicht, bin jetzt in der Steuerungsgruppe QM, da konnte ich einiges einbringen; es ist zwar nicht alles durchgekommen, aber das geht ja auch nicht; die Ideen aus der Gruppe und die Diskussion waren dafür immer hilfreich.“

(MA Pflege)



Wirkungen O-Töne

- Ø „Ich rede mehr, verstehe mehr, höre mehr; wir besprechen und bearbeiten hier unsere Probleme und kriegen Hilfe, nicht nur bezogen auf die Arbeit; das ist keine traditionelle Schule, sondern eine Lebensschule.“
(MA Präsenz)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

